

# Wo die Wildgänse ziehen ...

## Naturparadies Mecklenburger Seen

Text: Frank Hoffmann

Fotos: Gerdi und Frank Hoffmann

Ein Campingplatz direkt am See? Mit einem schattigen Stellplatz unmittelbar am Wasser? Mitten in Deutschland, im Sommer? Noch frei für uns? Das gib es nicht! Dachten wir auch. Gibt es doch. Am Plauer See!

Und der Campingplatz ist noch nicht mal voll. Das mag vielleicht am Übernachtungspreis liegen, der etwas höher angesetzt ist als auf den anderen Campgrounds hier an den Mecklenburger Seen. Aber das ist es uns wert.

Bei der Anreise aus dem Rhein-Main-Gebiet hatten wir gestern mit 38° den bisher heißesten Tag des Sommers! Die Klimaanlage in unserem geräumigen 4x4 macht die Fahrt erträglich. Bei den kurzen Pausen auf den Autobahnraststätten mochten wir kaum aus dem Wagen. Der Asphalt wurde von der Sonne gekocht. Ab und zu trieb uns jedoch eine volle Blase durch die Hitze zu den Toiletten. Was muss, das muss!

### Endlich Schatten

Heute meint es die Sonne mit Deutschland zwar noch genau so gut, aber wir sitzen unter einem mächtigen Laubbaum im Schatten und lassen den Blick über das glitzernde Wasser des Sees schweifen. Wir hatten das von der Rezeption versprochene paradiesische Plätzchen erhalten und unseren kleinen Caravan gestern am späten Nachmittag noch hier eingeparkt. Es ist viel Platz. Die Nachbarn rechts und links sind ein ganzes Stück weg und vor uns ist sowieso nur Wasser. Ab und zu schwirrt das bunte Segel eines Windsurfers vorüber. Ansonsten teilen sich neben sehr wenigen Badegästen nur Enten, Schwäne und andere Wasservögel den See.

Es beginnen Tage des Entdeckens und der Entspannung. Schmökern wir nicht vor unserem Caravan im kühlen Baumschatten, machen wir Ausflüge ins gesamte Seengebiet. Wir brutzeln frischen Fisch in der Abenddämmerung oder gönnen uns leckere Fischgerichte im Gasthof „Forelle“ im nahen Örtchen Alt-Schwerin. Wir beobachten im nahen Schutzgebiet Greifvögel, Reiher, Graugänse und eine gewaltige Brutkolonie von Kormoranen. Ein deutscher Bilderbuch-Sommer!

### Ahoi an Bord !

Hoch über uns zieht wieder ein Seeadler seine majestätischen Schleifen am stahlblauen Himmel. Nur da und dort schweben ein paar zaghafte Wölkchen am Horizont. Fast flüsternd plätschern die Wellen gegen die stählerne Bordwand und ein leichtes Vib-



rieren des mächtigen Dieselmotors überträgt sich bis aufs Sonnendeck.

Aus dem entfernten Schilfgürtel hört man den Ruf einer Rohrdommel. Moorochsen nennt man sie hier an der Seenplatte wegen ihres Rufes, dessen Tonlage zwischen der eines Nebelhorns und eines brüllenden Ochsens liegt. Nur selten kann man den Ruf dieses Vogels noch hören. Hier, an dem mit dichtem Schilf bestandenen Ufersäumen der Mecklenburger Seen, nisten noch einige Exemplare dieses merkwürdigen Vogels.

Wir sind unterwegs mit einem Motorschiff der Weißen Flotte. Merkwürdigerweise zielt der Schriftzug „Loreley“ den Bug des blitzblanken Ausflugsschiffes. Einer Tradition folgend, befahren schon seit fast einhundert Jahren immer wieder Schiffe mit diesem Namen die Seen hier im deutschen Norden.

Vom verschlafenen Städtchen Plau sind wir unterwegs zum größten Binnensee der Republik, der Müritz.

Der gewaltige Plauer See mit seinen einmaligen Vogelschutzgebieten an den Nordufern liegt bereits hinter uns. Durch einen Kanal schlängelt sich unser Dampfer nun hinüber zum Petersdorfer See. Dichter Wald und Schilfzonen rahmen das kristallklare Gewässer ein. Blesshühner und Enten lassen sich von uns bei ihren Tauchübungen nicht stören und selbst ein Graureiher bleibt unbekümmert auf einem morschen Ast über der glitzernden



Wasseroberfläche stehen, als unser Schiff nur wenige Meter an ihm vorüber tuckert. Ein Pärchen Haubentaucher hält schon mehr Distanz.

An den Ufern rechts und links baden zänkische Lachmöven und balgen sich mit ein paar Enten um kostbare Bröckchen.





Ausflügler auf sich und sein chromblitzendes Bike zu ziehen.

Vom rechten Ufer grüßt noch einmal der hohe Turm des Malchower Klosters und bald erreichen wir den Fleesensee. Auch hier rahmen schier endlose Wälder das weite Gewässer ein. Man fühlt sich in die Weite Finnlands versetzt. Nur ein gewaltiger Hotelkomplex am Südufer unterbricht den Grüngürtel. Überall in den Buchten und nahe dem Schilfufer ankern Boote. Von einfachen kleinen Kähnen mit Hilfsmotor bis zu millionenschweren Yachten ist so ziemlich alles vertreten. Man angelt, badet und faulenz. Man genießt einen wunderschönen Sonnentag. Manche mit Bier und Limonade. Auf den Yachten dann schon mal mit Champus und manchmal sogar ganz ohne Hemd, wie wir aus der Ferne von unseren Logenplätzen an Bord erkennen können.

### Urwald der Wisente

Wie ein grünes Juwel liegt der Jabeler See vor uns. Er gilt als einer der schönsten Gewässer der Oberen Seenplatte. Seerosen bedecken die seichteren Zonen und heben sich mit ihren sattgrünen Schwimmblättern sowie den weißen Blüten wohlwollend gegen den Kontrast des gelbgrünen Schilfes ab. Wie ein Urwald erhebt sich dahinter die Halbinsel Damerower Werder. Hier durchstreifen gewaltige Wisente die Landschaft. Der europäische Vetter des nordamerikanischen Bisons pflanzt sich hier unter Aufsicht der Forstbehörde gut fort und wird bereits seit Jahren an exponierten Stellen wieder ausgewildert.

Im winzigen Hafen von Damerow wollen wir uns erst einmal stärken. Die Fischräucherei hier empfiehlt Delikatessbrötchen mit Maräne, einem Süßwasserfisch aus der Familie der Forellen. Zart mariniert, mit etwas Zwiebel, speisen wir hier das leckerste Fischbrötchen unseres Lebens.

Danach besuchen wir das Reservat der Wisente. Auch die haben die touristische Fütterung schon hinter sich und lagern faul im Schatten greiser Bäume. Teleobjektiv und Fernglas rücken sie jedoch wieder in anschauliche Nähe.

Da sämtliche Seen mit Kanälen verbunden sind, durchpflügt unser schlohweißes Schiff bald schon den Kölpingsee. Auch hier Schilf, Wälder, idyllische Buchten, da und dort bunte Bootshäuser oder Datschen. Milane lassen



grillt am Ufer. Lustig kringelt sich der Rauch über das Wasser. Es duftet nach Gebratenem. Nicht minder fröhlich winkt man uns zu, bis zum Bauch im seichten Wasser stehend oder von quietschbunten Luftmatratzen neben dem Schiff dahin gleitend.

Mecklenburgisches Manchester nannte man das Städtchen früher wegen seiner Tuchfabriken. Die stehen heute leer und warten auf neue Verwendung und Investoren. Ansonsten empfängt uns das malerische Malchow mit einem kleinen bunten Hafen, vielen Kneipen und Restaurants und einer fast museumsreifen, jedoch voll funktionsfähigen Drehbrücke.

Auch für unser Schiff wird der Straßenübergang zur Seite geschoben. Fußgänger, Autos und Radfahrer müssen geduldig dem Wasserfahrzeug die Vorfahrt lassen. Nur ein Freak auf einer aufgemotzten Harley lässt in der Schlange immer wieder den Motor aufbrüllen. Weniger vielleicht vor Ungeduld, eher wahrscheinlich, um die Aufmerksamkeit der vielen

### Manchester in Meckpomm

Ganz andere Badegäste begegnen uns kurz vor Malchow. Kleine Sandbuchten haben Familien mit Kind und Kegel angelockt. Man





sich von der Thermik über der gleißenden Wasseroberfläche in den Himmel tragen. Vereinzelt begleiten Lachmöwen unser Schiff und ein Schwarm Wildgänse erhebt sich laut zeternd in den Himmel.

### Sind wir hier an der Küste?

Wie ein kleines Meer erscheint uns die Müritz. Die weißen Segel der Boote leuchten mit den bunten Windsurfern um die Wette. Die Sonne blendet jetzt am späten Nachmittag über das Wasser.

Am Nordufer der Kleinen Müritz erreichen wir schließlich die Stadt Waren. Wüssten wir es nicht besser, wähten wir uns hier in einem Seebad an der Küste. Yachthafen, Restaurants, Uferpromenade und Andenkenläden empfangen den Besucher. Ein idyllischer Marktplatz und die fachwerk- und gründerzeitfassadengeschmückte Bummel- und Einkaufszone sorgen ebenfalls für Urlaubsstimmung. Nichts mehr vom bröckelnden Grau aus DDR-Tagen. Nur am Rande der sonst hübschen Stadt erinnern noch endlose Wohnplatten an die Zeit der Einheitspartei.

Hier im Zentrum jedenfalls ist jede Menge los. Heute ist sogar Markttag und einige Stände mit Obst, Gemüse und Blumen machen die ganze Szenerie noch etwas bunter. weitere Verkaufsstände bieten Antiquitäten, alte Bücher und allen möglichen Trödel und Schnickschnack. Wir entscheiden uns mal wieder für leckere Fischbrötchen

Als am Abend die fast am Horizont stehende Sonne die Seenlandschaft langsam in ein samtenes Rot verzaubert, erheben sich überall gewaltige Gänseschwärme, um ihren Nachtquartieren entgegen zu fliegen. Ebenso ziehen über uns die Kraniche. Nach getaner Feldarbeit und Futtersuche auf den schier endlosen Stoppeläckern Mecklenburgs ziehen sie in der Dämmerung auf kleine Inseln, wo ihnen noch nicht einmal der Fuchs „gute Nacht“ sagen kann.

Aber auch morgen werden wir wieder Neues entdecken. Da warten noch Barlachs "Schwebender" im Güstrower Dom, die Mecklenburgische Schweiz und die 1000jährigen Eichen von Ivenack.

In knapp zwei Wochen werden wir unseren Wohnwagen zurück ins Rhein-Main-Gebiet ziehen müssen. Aber das ist ja noch soooo lange hin!

